

## Wilbury Twist: Die neue Vinyl-Edition der "Traveling Wilburys Collection"



von Axel Jost

Wie das so geht im Leben: In Hektik bestelle ich noch schnell die erschienene Vinyl-Edition des Traveling-Wilburys-Gesamtwerks (ausführliche Rezension der CD-Box in Hörerlebnis 61 und im Internet auf der Hörerlebnis-Website; auf die Band und ihre Diskographie gehe ich daher hier nicht mehr gesondert ein) bei Amazon via teurem "Overnight Express" - nur um das Prachtstück dann gut verschweißte Woche um Woche liegen zu lassen, damit ich es Tag für Tag liebevoll angucken kann. Freilich mit immer schlechterem Gewissen, naht doch der unerbittliche Redaktionsschluß unaufhaltsam. Ich hatte in besagtem Heft 61 ja versprochen, auch das Vinyl-Set einer kritischen Hörprüfung zu unterziehen, sofern ich seiner habhaft werden könne. Heute ist es nun soweit. Ich werde die drei Platten hören, mir Notizen machen, diese zu einem Text abrunden und dem Herausgeber zusenden. Fast schon eine Live-Performance, E-Mail-Kontakt zu "Acoustech" inklusive.

Warum das alles auf den letzten Drücker, warum nicht früher? Ganz einfach: Ich hatte Angst, mich dem Hören der drei jeweils 180 Gramm

schweren Schallplatten zu widmen - war doch die CD-Edition klanglich eine herbe Enttäuschung gewesen. Insbesondere die erste Wilburys-Produktion war nach meinem subjektiven Empfinden viel zu laut abgemischt, paßte mit ihrem zudringlichen Gedröhne überhaupt nicht zur relaxt-freudlichen Grundstimmung der Originaleinspielung.

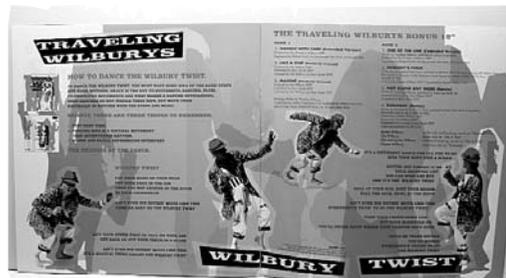
Vermutlich aufgrund der verkaufstechnischen Potenz des Vorhabens (in etlichen Ländern brachte es die Kollektion im Sommer 2007 bis zur Nr.1 in den Charts) hielten sich kommerzielle Rezensenten bezüglich der Einschätzung des Klangs eher zurück; selbst altbekannte Großkritiker, die vor ihrem atemlos staunenden Lesepublikum stets Klangvergleiche von wiederveröffentlichtem Material mit den oft extrem seltenen Kleinstauflagen der jeweiligen Urversion (in deren Besitz sie selbstredend sind) feierlich zelebrieren, berichteten quasi nichts über den Klang der neu gemischten CDs - was ja (mal positiv gewendet) angesichts des Kommerzdrucks vielleicht auch eine Art von Stellungnahme war.

Wenigstens konnte man im Internet bei dem einen oder anderen Käufer der - wirklich schön gemachten - CD-Deluxe-Box kritische Worte zum Klang des Re-Issues entdecken - die übergroße Mehrzahl der Kundenrezensionen bei den einschlägigen Versendern überboten sich freilich darin, in fröhlicher Unwissenheit den tollen Superklang der Neuproduktion zu loben.



Aber vielleicht wollen sie es ja auch gar nicht anders - genau wie jene Menschen, welche die Fast-Food-Küche jener der Sterne-Köche (zu deren argem Leidwesen) vorziehen. Und beim gemeinsamen Burger-Mampfen natürlich den unvermeidlichen Stöpsel im Ohr haben.

Immerhin fand gegen Jahresende in der Online-Ausgabe des populär-musikalischen amerikanischen Massenblatts "Rolling Stone" eine Diskussion statt, die nun endlich das aufgriff, was im "Hörerlebnis" seit Jahr und Tag beklagt wird: nämlich, daß viele aktuelle Musikproduktionen (und auch Re-Issues sind in diesem Sinne ja aktuell) bei dramatisch reduziertem Dynamikumfang viel zu laut abgemischt werden. "The Death of High Fidelity" hieß der entsprechende Artikel von Robert Levine (erschieden am zweiten Weihnachtsfeiertag), der auch anhand von erschreckenden Schaubildern akustischer Messungen



LP-Box und CD-Deluxe-Box im Größenvergleich - die große Box bringt es auf 1,6 kg, die kleine schafft gerade einmal 370 Gramm. (großes Bild) Das mitgelieferte Booklet im LP-Format demonstriert den "Wilbury Twist".

verdeutlichte, wie durch eine völlig überzogene Lautheit des jeweiligen Produkts musikalische Feinheiten von lauter Lärm regelrecht zugemüllt werden. Da ist - wie gesagt auch bei den Re-Issues - ein weltweiter "loudness war" (oder vielleicht besser "compression war") im Gange. Levine nennt hier explizit die Led-Zepplin-Kollektion "Mothership" und die "30 #1 Hits" von

Elvis Presley als besondere Negativbeispiele. Ich fürchte, daß sich auch die Wilburys-CD-Edition an diesem Krieg in vorderster Front beteiligt hat.

Immerhin erkennt Levine einige positive Ausnahmen an, die sich dem Kampf um die höchste Lautstärke entziehen: Bob Dylans "Modern Times" etwa oder "Not Too Late" von Norah Jones, bei den aktuellen Produktionen. Noch ist der sehr umfangreiche Artikel mit vielen weiteren Beispielen und mit samt einer Riesendiskussion im Internet abrufbar unter [http://www.rollingstone.com/news/story/17777619/the\\_death\\_of\\_high\\_fidelity](http://www.rollingstone.com/news/story/17777619/the_death_of_high_fidelity) und wird von mir dringend zur Lektüre empfohlen.

"The age of the audiophile is over" stellt da jemand emotions- und kompromißlos fest - und man fühlt sich um Jahrzehnte der eigenen Hörgeschichte betrogen. Wo ist er hingekommen, unser geliebter "Weltinnenraum" (Rainer Maria Rilke, 1914) des audiophilen Hörens, durch den die Vögel lautlos fliegen?

Zurück zum Thema, zur LP-Box. Ein schönes Stück, natürlich größer, schwerer, ästhetisch beeindruckender als die CD-Edition - deren "limitierte", "ausverkaufte" DeLuxe-Variante in einer eigentlich nicht vorgesehenen Zweitauflage ein unerwartetes Comeback gefeiert hat, diesmal allerdings in einem - pardon - etwas billig wirkenden blauen Leinenüberzug. Freilich hat die CD-Box etwas Niedlich-handlich-Griffiges, das durchaus auch seinen Reiz hat. Die LP-Edition ist ebenfalls - ähem - zunächst "limitiert", auf weltweit

Die beiden LPs aus der Box, "Vol.1" und "Vol.3"

15.000 Stück (ohne Gewähr!). Ein schönes großformatiges 16seitiges Booklet liegt darin, die aus der CD-Box bereits bekannten Postkarten (nunmehr derer sechs an der Zahl) und ein richtig großes Klapp-Poster - liebevoll beigelegter "Fanservice", um mal einen Begriff aus der Manga-Welt zu gebrauchen. Des weiteren birgt die großformatige Leinenbox drei Vinylscheiben, jeweils 180 Gramm schwer: nämlich die beiden originalen LPs und eine große (12 inch) "Bonus"-EP. Letztere enthält die Hits "Handle With Care" und "End of the Line" in verlängerten Versionen, und - als weiteres Alleinstellungsmerkmal - das von Jeff Lynne neugemixte "Not Alone Anymore" (mit "neuen" Vokal-Parts von Roy Orbison), welche allesamt in der CD-Edition nicht ent-



halten sind; die Raritäten "Runaway" und "Nobody's Child" und die (bis zur Edition) unveröffentlichten Songs "Maxine" und "Like A Ship" sind auf der EP ebenfalls vorhanden. Es fehlen in der schönen Schachtel freilich die Bandfotos (verzichtbar) und die DVD (eigentlich unverzichtbar).

Das Vinyl-Mastering erfolgte im renommierten kalifornischen "Acoustech"-Studio durch dessen Chef Kevin Gray. Als Preßmaterial wurde das "HQ 180"-Vinyl der Firma RTI (Record Technology Incorporated) benutzt. Nach Firmenangaben soll das vergleichsweise schwerere und dichtere "Premium"-Material für mehr Stabilität für den Tonabnehmer sorgen und mehr Ruhe und mehr Fokus in das Klanggeschehen bringen. Die Bässe sollen tiefer kommen, die Höhen klarer und die Kanaltrennung deutlicher sein. Abspielgeräusche sollen vermindert und das Risiko tonaler Verzerrungen soll über die ganze Bandbreite des akustischen Spektrums reduziert werden. (Nicht uninteressant übrigens die RTI-"FAQ"-Liste, mit der auf Kundenfragen eingegangen wird. Auch hier geht es um das Thema Lautstärke und darum, daß "lauter" von der Kundschaft, also von den Leuten oder Firmen, die dort Platten pressen lassen, zumeist mit "besser" gleichgesetzt wird.)

Es hilft nun nix mehr, die Box wird ausgepackt. Das Plastik mitsamt Aufklebern muß komplett runter, die nur angesteckte papierene Rückseite löst sich, kann aber (später) komplett in der nun rundum leinummantelten Box verstaut werden. Hebt man den Deckel ab (in dessen Innenseite ein vollforma-

tiges Wilbury-Foto geklebt ist), so fällt als allererstes positiv ein seitlich angebrachtes, breites schwarzes Stoffbändchen auf, mit dessen Hilfe man den Box-Inhalt bequem hochziehen kann. Die Platten kommen in den original reproduzierten Covern mitsamt den Beiblättern - mit Ausnahme der neuen Maxi, die in einer eher neutralen Hülle steckt, auf deren Rückseite (!), auf welche das Cover ja normalerweise zu liegen kommt, gleich einige Fettflecke und Papierabschabungen mit aufgedruckt sind. Dieser kleine Wilbury-Scherz dürfte bei einem eventuellen (aber sehr unwahrscheinlichen) Wiederverkauf des Teils für lustige Gespräche zwischen Verkäufer und Käufer sorgen. Das Vinyl ist bretteben, schwer und vergleichsweise dick, im Grunde überhaupt nicht flexibel. Es hat die Anfaßqualität und Wertigkeit einer dünnen Scheibe feinen Tropenholzes.

Bevor ich nun beginne, den Plattenteller meines Xerxes mit den stabilen Teilen zu beladen, sei eines vorweggeschickt: Acoustech erhielt - nach eigenem Bekunden: ärgerlicherweise - zum Schneiden ebenfalls die von Jeff Lynne und Co. gefertigten neuen Masterfiles im Format 88.2 khz, 24 Bit, wahrscheinlich etwas weniger komprimiert als für die CD-Produktion. (Selbst das Vorsprechen bei den Warner-Bossen half da nichts.) Daher läßt sich auch beim Hören der Vinylscheiben die artifizielle Atmosphäre der digitalen Überarbeitung nie ganz verdrängen. Eine gewisse Künstlichkeit und Unnatürlichkeit im Klangeindruck sind auch beim Hören der Schallplatten fast immer vorhanden. Acoustech hätte lie-



Kevin Gray vor seinem ganz persönlichen "Wall of Fame" .

ber ein weniger komprimiertes Master gehabt, eines für Analogfreunde und keinen neuen "whiz-bang compressed remix" (Originalzitat). Aber dennoch hat es Kevin Gray hervorragend verstanden, mit seiner Arbeit das Flair einer analogen Produktion zu kreieren und dabei die unbestrittenen Vorteile des Remixes überwiegen zu lassen: "The bottom line is I cut what I am sent and work with it the best I can."

Dennoch ist zunächst für blankes Entsetzen ist gesorgt, wenn man als erstes die Bonus-Platte hört. Diese beginnt nämlich mit dem künstlich ver-

hallten Chorus von "Handle With Care" und schändet diesen Kult-Song immer weiter mit elektronischen Gimmicks, die allesamt an die Frühzeit der gefürchteten Maxi-Versionen von Single-Titeln gemahnen. Scheußlich. Dessen ungeachtet merkt das Ohr auf: Das Klangbild als solches nervt nicht, im Gegenteil, es ist klarer und sauberer, als man es von der CD-Edition noch in Erinnerung hat, und es ist natürlicher. Dieser Eindruck setzt sich mit den beiden nächsten Titeln "Like A Ship" und "Maxine" fort, für die es ja keine zu vergleichenden Originale gibt, und die mit ihrem deutlich gepreßteren Sound eindeutig Demo-Charakter haben. Besser



Kevin Grays state-of-the-art Mastering Studio im kalifornischen Camarillo.

als die seit vielen Jahren kursierenden Bootlegs sind sie aber allemal.

Wir drehen die EP um und hören, nun schon fast bänglich, die extended version von "End of the Line". Auch hier wurde an elektronischen Gags nicht gespart, aber diese integrieren sich - oh Wunder - deutlich besser in die Musik und spielen sich - trotz der neuen und lauterer Instrumental-Parts - nicht ganz so in den Vordergrund, jedenfalls bis auf den Schluß nicht, wo sich ein neuer kleiner Chorus ("uh-uh-uh") als regelrechter Ohrwurm entpuppt.

Die Stimmen tönen wieder schön klar, was besonders dem nächsten Titel, dem Wohltätigkeitssong "Nobody's Child", sehr zugute kommt und dessen Glaubwürdigkeit fördert. Roy Orbisons geänderte Vocals auf dem Remix von "Not Alone Anymore" hört man erst

auf den zweiten Blick; sie vermitteln noch eine kleine Prise mehr Leidenschaft und sind für Sammler durchaus ein Gewinn. Freilich ist gerade dieser Song von einer Aura der elektronischen Künstlichkeit umgeben. Der Schlußtitel "Runaway" hingegen klingt, als käme er aus einem alten Kassettenrecorder.

Dennoch ist die erste Bilanz eher positiv: Die Stimmen klar, der Klang nicht zu aufdringlich, keine sonstigen größeren unerwarteten Ärgernisse.

Gucken wir uns jetzt "Vol. 3", also die zweite Einspielung der Traveling Wilburys, nunmehr ohne Roy Orbison, an. Gerade der ersten Seite dieser Platte mangelte es leider schon immer an Luftigkeit, Raum und Atem. Diese

Mängel kann auch die neue Vinyl-Produktion nicht ausgleichen, wenngleich sie eine gewisse Authentizität herstellt: In einem stickigen, überfüllten Kellerclub mit schlechter Akustik klingt es nämlich tatsächlich so. Klanglich unterscheiden sich die Songs zunächst wenig, obwohl das, jedes für sich, schöne Lieder sind. Sie klingen (und klangen schon immer) im negativen Sinne homogen und unterscheiden sich tonal recht wenig voneinander. Dennoch steckt da Leben drin, sind Nuancen in der Stimmführung und Instrumentierung durchaus wahrnehmbar. Die Instrumente sind meist laut, aber weniger steril als auf den neuen CDs. Bei "7 Deadly Sins" auf der ersten Seite reißt auf einmal der wolkenverhangene Klanghimmel auf, die Stimmen sind präsenter, voluminöser, und auch die Instrumentierung tut keinen Schnatz zu viel - das Ganze erweist sich als erstes akustisches Highlight dieser Scheibe. Auf der nächsten Seite geht es im gleichen Stil weiter. Mein Lieblingssong der LP, "Where Were You Last Night?", kommt in nahezu perfekter dynamischer Schattierung (wir sprechen hier wieder von den Lead Vocals, den Chören und den Instrumenten); er entwickelt Körper und ein fast dreidimensionales Format. Jahaaa, so muß es sein, endlich! Die komplette zweite Seite scheint klanglich besser zu sein als die erste Hälfte der Platte. "Cool Dry Place", "New Blue Moon" - man kann die Stücke wirklich mit Freude anhören. Schließlich der "Wilbury Twist". Den hat ja auch Kevin Gray im übertragenen Sinne geschafft und aus einem nicht ganz so guten Mastertape (naja, sind ja

jetzt alles Computer-Dateien) mit irgendwelchen Tricks und Drehs einen Supersong geschaffen! Ich drehe die Lautstärke auf und vertiefe mich in die auf dem Beiblatt abgebildeten Tanzpositionen. Irgendwer klingelt. Ich habe jetzt keine Zeit! Ob sich wohl die Nachbarn beschweren wollen? Vorsichtshalber nehme ich die Lautstärke wieder zurück, der Klangqualität tut es keinen Abbruch. Dann rumpelt nur noch die Auslaufrille (also auch dieses Premium-Vinyl kommt nicht ganz ohne Laufgeräusche aus - wollte ich doch noch gesagt haben).

Zwischenfazit: Gar nicht mal so schlecht, diese Neuüberspielung. Ich verspürte beim Abhören nie den Wunsch nach einem Hörvergleich mit den alten CDs oder Schallplatten, so wie es mir spontan beim ersten Abhören der neuen CDs ergangen war. Die Vinyl-Edition besitzt trotz ihrer Macken (die im Quellenmaterial begründet liegen) eine eigene klangliche Autorität, die den Hörer durchaus mit Beschlag belegt, ja sogar gefangen nimmt.

Nun kommt "Vol. 1" auf den Teller, die Lieblingsplatte aller Wilburys-Liebhaber. Mittlere Lautstärke für den Anfang - man will ja in der Nachbarschaft niemanden dauerhaft vergrätzen. "Handle With Care" gibt sich angenehm entschleunigt, mit bestens verständlichen Stimmen (Dylan!) und gestochen klarem Sound - vielleicht nicht ganz so entspannt wie die Originalversion, aber deutlich dynamischer.

In "Dirty World" singt Bob Dylan fast noch klarer, ja wird dabei manchmal richtig laut, aber nur an genau den



## BONUS 12''

### SIDE 1

1. HANDLE WITH CARE (Extended Version)
2. LIKE A SHIP\* 3. MAXINE\*

### SIDE 2

1. END OF THE LINE (Extended Version) 2. NOBODY'S CHILD
3. NOT ALONE ANY MORE (Remix) 4. RUNAWAY (Remix)

Stellen, wo es paßt (gute Dynamik also); auch die Vocals im Hintergrund klingen einwandfrei.

"Rattled" besitzt eine besonders schöne Baßlinie (war mir vorher nie so deutlich aufgefallen), die Stimmen wirken hier allerdings recht grell (leider!).

Beim perkussiv orientierten "Last Night" verlasse ich meinen Hörplatz, um ein wenig den Lautstärkekнопf zu manipulieren und ein lustiges Tänzchen durch das Wohnzimmer zu wagen. Spricht für den Song, in jedem Fall.

"Not Alone Anymore" hatte ich ja heute schon einmal so ähnlich gehört, aber diese superweiche Tenorstimme Roy Orbisons kann süchtig machen und ist hier unnachahmlich eingefangen.

Die Platte umgedreht - "Congratu-

lations". Wundervolle Stimmen. Pfeift da irgendwo eine Rückkopplung im Studio? Das wär's doch! Der Live-Beweis für das Unverfälschte. Man wird ja noch träumen dürfen.

"Heading For the Light". Astreines Beatles-Feeling. Könnte aus dem "White Album" sein. Gänsehaut. Noch ein etwas lauter. Jetzt wirkt das Saxophon ein wenig kratzig. Ein Telefonanruf. Was soll der Quatsch - hört man nicht, daß ich beschäftigt bin? Kann leider nicht drangehen.

"Margarita", sehr schönes Intro, very crisp. Vielleicht doch ein wenig überzogen? Bezaubernde Stimmen wie-

Die Rückseite der Bonus-Single - mit werkseitig aufgedruckten "Beschädigungen".

der einmal. Besonders die von Bob.

"Tweeter and the Monkey Man". Ab da wußte man damals, daß Dylan es noch konnte. Die Welt (vor allem die eigene) war gerettet. Unnachahmlich. Eine der besten Dylan-Balladen überhaupt. So kommt sie mir jedenfalls im Moment vor. Nie hat man die Sirene der "Ambulance" in diesem Song so klar gehört. Danke, Kevin. Der Lautstärke-regler steht kurz vor knapp.

Mit "End of the Line" geht die Platte unwiderruflich zu Ende. Ein paar unvermeidliche Tränen fließen. Ja, in der Tat, genau an der Stelle "When somebody plays / Purple Haze". Und wenn schließlich der letzte Ton sanft verklungen ist, dann noch einmal.

War das schön! Ich bin zufrieden. Kein Vergleich mit dem CD-Pack. Long live Vinyl! Und ich weiß jetzt, was ich auflege, wenn ich die Wilburys hören will. Leider paßt der Xerxes nicht als Walkman ins Handgepäck.

Aber ginge es denn nicht noch besser mit dem Remastering und der Neuauflage? Acoustech hätte ja bestimmt gerne eine andere akustische Vorlage gehabt. Aber nicht bekommen; war halt nichts zu machen. So sind die Zeiten heute, leider. Jedenfalls was den Massenmarkt betrifft. Die Edition gibt es ja obendrein noch als Download zu kaufen - und ein Master für drei verschiedene akustische Darreichungsformen, irgendwie kann das nicht so richtig gut gehen.

Der Kampf gegen den Terror kann Generationen dauern, so hört man. Derjenige gegen den Klangterror auch, so sage ich.

Stille kehrt wieder ein. Kein Nach-

bar, kein Telefon, keine Ambulance, kein Tinnitus. Nur Rainer Maria:

"Durch alle Wesen reicht der eine Raum. Weltinnenraum. Die Vögel fliegen still durch uns hindurch." AJ